darauf, Blatter- oder Blasenrose, so gib rhus. Werden die Blasen gelb oder blau, so hilft laches.; bei trockner Zunge, Durst, großer Unruhe oder Angst, gib arsen.; bei Irrereden, bryon. Tritt die Rose zurück, und es folgt Magenschmerz und Erbrechen, ipec. Kopfschmerzen mit Betäubung oder Zuckungen, cupr., was auch hilft, wenn es erst gering war, verging und dann sehr heftig ausbrach. Die heftigsten Gesicht- und Kopfrosen werden zuweilen durch ferrum geheilt, besonders bei alten Leuten. In der langwierigen Rose, einer Art Ausschlag mit Jucken und Siepern, muß der Arzt befragt werden.

Kam eine Rose nach äußerlich gebrauchter Arnikatinktur, so siehe Quetschungen (S. 107).

Vierzehntes Hauptstück.

Langwierige Hautkrankheiten.

Alle langwierigen Hautausschläge, Flechten, Salzflüsse u. dergl., lasse man immer durch den homöopathischen Arzt behandeln.

Aeußere Mittel sind nur selten anzuwenden, sie sind oft schädlich, immer sollten erst innere gegeben werden. Auf die Lebensweise kommt auch viel an; manchmal sind alte Lieblingsgerichte schuld, an die man nicht denkt.

Man wasche und bade oft, trinke sehr viel Wasser, weil dies immer wieder aus dem Körper hinausgeschafft wird, und immer dabei etwas Böses mitnimmt; man esse nichts Scharfes, nichts Braungeröstetes oder Scharfgebackenes, wenig Salz und lieber mehr Zucker.

Jucken. Gewöhnlich sind auch noch andere Zeichen dabei, nach denen man sich richten kann. Ist es aber ganz allein, so versuche man zuerst durch Bürsten des ganzen Leibes, dann Warmwaschen, dann Waschen mit Seife; hilft dies nichts, so nimm sulph. Ist es besonders an manchen Stellen sehr arg, und nötigt zum Wundkratzen, so reibe die Teile mit frischem, süßem Baumöl, so daß die Haut erst ganz benetzt ist und dann durch allmähliches Reiben wieder trocken wird. Plagt es besonders die Nacht, so wasche die Teile abends mit Branntwein; ist es über den ganzen Leib, oder bei Kindern und Weibern, so nimm Weizenstärke und bepudere damit überall die Haut dick. Nur in Fällen, wo man sich gar nicht anders zu helfen weiß, nehme man den Kampfer, entweder unter den Puder gerieben, oder in Spiritus aufgelöst und mit Wasser gemischt und damit gewaschen. Bei dem allerärgsten Jucken, z. B. beim Abheilen der Pocken oder andern Krankheiten, hilft Weingeist, nur muß man sehr wenig auf einmal nehmen und ein kleines Tröpfchen hie und da hinbringen, nicht alles auf einmal wollen weghaben.

Viele Arten Jucken kann man am schnellsten durch Arzneien wegbringen, z. B. wenn es immer beim Auskleiden anfängt: nux vom. oder arsen.; wenn es besonders plagt nach dem Zubettgehen; wie von Flohstichen am ganzen Leibe, durch Kratzen leicht von einer Stelle an die andere geht; ignat.; kommt es erst nach dem Warmwerden im Bette: pulsat.; hilft dies nicht, so nimm merc., besonders wenn es die ganze Nacht plagt; hält es immer noch an, in etlichen Tagen sulph., und noch später carb. veg. Wenn es bei dem Jucken arg brennt, so nimm rhus und später hepar. Wenn es nach dem Kratzen arg blutet, so nimm merc. und sulph. abwechselnd alle acht Tage, bis es vorbei ist.

Krätze. Im allerersten Anfange ist es immer leichter und auch gefahrlos, die Krätze durch äußere Mittel wegzubringen; aber je länger es währte, desto größer ist die Gefahr, es zu vertreiben, desto mehr Zeit muß man sich also nehmen.

Unter den vielen Arten Krätze, welche den Menschen plagen, gibt es eine, wo eine Milbe unter der obersten durchsichtigen Haut sich Gänge macht und Eier legt, wodurch dann die Krätzblasen sich bilden. Alle reinlichen Menschen merken das den ersten Tag schon. Man kann diese Gänge sehr leicht sehen, aber die Milbe zu sehen und herauszuholen, dazu gehört schon mehr Uebung und Geschick und ein paar gute Augen. Das beste Schutz- und Verhütungsmittel ist in Amerika die Balsampappel. Man legt ein paar Zweige ins Bett. Auch Perubalsam, mit Wasser geschüttelt und damit gewaschen, hilft sehr oft noch im Anfange und vertreibt die Milben; hat sich aber die Krätze schon verbreitet, so nimm Schwefelmilch, wie das feinste Schwefelpulver in der Apotheke heißt, und gieße Weingeist darauf, schüttle das und laß es klar absetzen. Hiervon wird ein Theelöffel in eine Weinflasche halb voll Wasser gethan und tüchtig geschüttelt, und mit dem Wasser überall, wo es juckt, gewaschen. Hilft es nicht, so mache es stärker. Kannst du die Gänge sehen, so bringe etwas geschwefelten Weingeist mit einem kleinen Malerpinsel auf diese Gänge, dann ist sehr bald alles vorbei. Hat sich aber die Milbenkrätze schon sehr weit verbreitet, so muß man es nur schwach anwenden und sich Zeit nehmen. In Fällen, wo sehr fette Blasen entstehen, ist es besser, laufendes Quecksilber mit Weingeist zu schütteln und eben so zu gebrauchen. In vielen Fällen hilft alle das Waschen nichts, weil keine Milben da sind. Nimm dann zuerst merc. und nach etlichen Tagen sulph. und fahre abwechselnd damit fort, nur daß, wenn es bessert, mit dem Einnehmen gewartet wird. Wird es schlimmer, so nehme man öfter. Verändert es sich aber, so nimm andere Mittel. Ist die Krätze trocken und klein, so hilft oft carb. veg., jeden andern Tag, oder hepar, einmal abends und morgens. Ist die Krätze fett und macht große Blasen, so hilft merc., dann sulph., dann caustic., abends und morgens, in Wasser. Geht es zu schnell weg, so muß man sogleich sulph. nehmen oder arsen., bis es wieder heraus kommt. Sind es große Blasen, die

gelb und blau werden, so nimm laches., so oft die Schmerzen ärger werden. Wollen die angegebenen Mittel nicht helfen, so wende man sich an einen homöopathischen Arzt.

Ansprung bei Kindern, oder Milchschorf, Grindborke, am Kopf, im Gesicht und andern Teilen, darf durchaus nicht äußerlich behandelt werden, höchstens mit Haarpuder oder manchmal mit ganz schwachem Seifenwasser. Ist es rundum sehr entzündet, das Kind sehr unruhig, so gib acon., nach etwa 6 Stunden rhus, alle 6 bis 12 Stunden wiederholt. Bessert es nach einigen Tagen noch nicht, so gib sulph. und nach etlichen Tagen, wenn es nötig ist, wieder rhus und so fort. Auch eine Tasse Thee von einem Quentchen Feldstiefmütterchenkraut, jeden Morgen getrunken, oder jacea tricolor einen Tropfen der Tinktur in ein Glas mit Wasser, davon ein Theelöffelchen abends oder morgens, hilft in manchen Fällen. Macht der Ansprung gelbliche Krusten, so gib chamom., macht er weiße, so gib dulcam.

Kopfgrind. Wenn es auch im Nacken und Gesicht sich zeigt, wenn die Augen angegriffen sind, rot und weh, so hilft hepar; sind die Drüsen am Halse und Nacken geschwollen, rot und schmerzhaft, so gib bryon.; sehr hart, ohne Schmerzen, dulcam.; ist der Grund feucht und übelriechend, gib staphis. und später rhus; ist die ausfließende Feuchtigkeit sehr fressend und macht Geschwüre, so gib arsen. und später rhus. Man kann diese Mittel immer, wenn es in etlichen Tagen noch gar nichts bessert, oder so oft es schlimmer wird, wiederholen, auch etliche Körnchen in Wasser thun und dies an die Ränder des Grindes streichen. Wenn es übers ganze Gesicht weg geht und auch am Leibe überall juckt, am Kopfe aber sich ein dicker Grind bildet, so hilft ant. crud. 3. W. alle Tage oder paar Tage. Ist das Jucken sehr arg, so kratzen sich die Kinder wund und blutig; man muß ihnen dann Hemden oder Jacken mit langen Aermeln anziehen, und diese vor den Fingern zubinden. Das allerärgste Jucken wird gestillt, wenn man einen dünnen Fliederthee macht, Bäuschchen hineintaucht und auflegt. Dabei muß man die innern Mittel fortgeben. Geht der Grind über den Kopf und das ganze Gesicht, so gib verat.

Bartflechten sind nur in seltenen Fällen ansteckend, aber sie können durch ungleich scharfe, zu sägenartig gebliebene Rasiermesser hervorgebracht werden. Wenn sie brennen, hilft arsen. Goullon gibt caustic. innerlich und äußerlich, nach arsen. oder in vierzehntägigem Wechsel damit.

Blutschwäre. Es wird in der Haut an einer Stelle rot, hart und schmerzhaft, erhebt sich und schwillt bis zur Größe einer Haselnuß oder noch mehr, in der Mitte ist es am höchsten, bleibt hart und dunkelrot, darauf kommt aus der Spitze ein wenig Eiter mit Blut gemischt, man kann einen Pfropfen darin sehen, den Eiterstock, der nach und nach herausgeht, worauf die Schmerzen aufhören und es heilt.

Leg' weiter nichts auf als was man aus einem gebratenen Apfel ausdrückt; je schneller es zum Eitern kommt durch starke Ziehmittel, Honig, Zucker, gebratne Zwiebeln und dergl., desto eher kommt es wieder und oft an Stellen, wo es noch mehr hindert. Nimm zuerst arnic., dann silic. Kommt ein anderer, nimm sogleich bellad. und, wenn der Pfropf heraus ist, sulph., und so jedesmal; dann wird es herausgetrieben und kommt immer seltner wieder, es müßte denn dadurch eine andere Krankheit sich ausheilen wollen. Störe nicht etwa durch Laxiermittel, die es nach den Eingeweiden hintreiben, wo es weit schlimmere Zufälle machen kann.

Bösartige Blutschwäre, sehr schmerzhafte, die blau werden und schnell um sich greifen, heilt laches.; sehr große mit vielen tiefen Löchern hepar; wenn es nicht fortbessert, silic.; wird der Kranke sehr schwach, arsen.

Andere rote harte Stellen, besonders innen an den Gelenken, die bei jeder Bewegung schmerzen und gewöhnlich eitern, heilt, wenn die Röte dunkel ist, bellad., hell oder blaß, bryon.; wenn sie sehr arg bei der geringsten Berührung schmerzen, apis. Je ruhiger der Kranke das Glied halten kann, desto eher läßt sich das Eitern verhüten. So wie man den Eiter fühlen kann, silic., bis es aufbricht, dann sulph., bis es heilt. Bleibt eine geschwürige Stelle und juckt, so gib sulph. W., bis es zu bessern anfängt; schmerzt aber das Geschwür sehr arg, calc.; bleibt eine Oeffnung, aus der es fortwährend wässert und jaucht, so lege Leinwand mit caustic. in Wasser auf. Wäre die Jauche übelriechend, so verbinde nur mit reinem Wasser und gib sepia.

Fingerschwäre oder das böse Ding am Finger, der Feit, Fingerwurm, Akelei. Zeigt sich am Nagel eine rote Stelle, wo die Haut sich entzündet, so siehe nach, ob es nicht vom Anhängen der Haut am Nagel herrührt. Da der Nagel fortwährend und schubweise wächst, so muß, wenn dabei die Haut nicht ganz losgeht, sondern sich spaltet und ein Teil am Nagel hängen bleibt, dieses zerren, Schmerz und Entzündung machen. Mit einem an der Spitze stumpfen Federmesser braucht man die Haut nur abzulösen, und es ist geholfen. Bei manchen Kindern sollte dies alle Wochen geschehen, weil dann auch die Nägel weit schöner wachsen. Man fährt mit der Spitze des Messerchens, die auf dem Nagel aufgedrückt wird, unter das Hauträndchen und, so weit der Nagel geht, herum. Wird auf einer entzündeten Stelle eine Blase, die weiter und weiter um sich frißt, so lege Läppchen in caustic. W. naßgemacht, so lange bis es heilt. Wenn es aber mehr in der Tiefe schmerzt, schneide oder stich nicht hinein, auch nicht in Blasen. Mache keine andern Umschläge, als solche von reinem warmem Wasser, durch Wolle gut verwahrt, daß sie feuchte Wärme ziehen; sind die Schmerzen sehr heftig, so kann man ein frisches Ei an dem dicken Ende aufklopfen, den Finger da hineinstecken, und so lange darin lassen, als es mindert. Arzneien, innerlich genommen, helfen aber viel mehr; so-

gleich, wenn es entsteht, merc., und bessert dies nicht bald, sulph.; verteilt es sich nicht, so nimm silic.; wenn es klopft und spannt, wenn doch die Schmerzen sehr arg werden, abwechselnd hepar und silic. Bei den ärgsten Schmerzen, wenn von dem geschwollenen Finger rote Streifen nach oben gehen, nimm cepa. Wenn der Finger, soweit er gerötet ist, vom Anfange an sehr empfindlich gegen Berührung wird, wie wund, wenn es brennt, sticht, nach den Fingerspitzen hinzieht und zuckt, ebenso bei Blasen an der Spitze der Finger, die mit Brennen und Klopfen um sich fressen, hilft apis. In bösartigen Fällen, wenn der Finger dunkelrot und bläulich wird und die Schmerzen sehr arg, nimm laches. Alle diese, wenn es nötig ist, wiederholt; wird es ein schwärzliches, brennendes Geschwür, so nimm arsen. und, wird's übelriechend, carb. veg.

Beulen, Abscesse, alle andern Geschwülste, die Eiter in sich haben, werden eben so behandelt. Silic., so oft es wieder schlimmer wird, wiederholt, oder die anderen, bei „Eiterungen" angegebenen Mittel. Auch keine andern Umschläge, als die oben angegebenen. Safran, Zwiebeln, Honig u. a. machen sehr oft die Schmerzen ärger oder zeitigen Geschwulst zu schnell, so daß die Krankheit wieder kommt oder andere Wege nimmt. Das Aufschneiden ist nur in sehr seltenen Fällen ratsam, d. h. wenn man keinen homöopathischen Arzt haben kann. Wäre die Haut sehr schwielig, dick und hart wie an den Handtellern und Fußsohlen bei Leuten, die schwere Arbeit verrichten, so mache die Haut weich durch nasse Lappen und schneide mit einem scharfen Messer dünne Scheibchen ab, bis du den Eiter darunter fühlen kannst, nimm eine blanke Nadel und stich schief hinein und wieder heraus, die Stichöffnung wird durch kleine feuchte Umschläge am Zuheilen verhindert. Wird es auf die bei den „Fingerschwären" angegebenen Arzneien nicht bald besser oder geht von selbst auf, so ist es nötig, besonders je größer die Geschwulst ist, man läßt sie aufschneiden. Jedoch darf dies nicht ohne große Not geschehen, besonders nicht, wenn die Beule an der Leistengegend ist oder nahe am After. Ein vernünftiger Arzt wird auch niemals hineinschneiden, wenn ein Surren oder Klopfen in der Geschwulst mit den Fingern zu fühlen ist; bei solchen Geschwülsten muß man sulph., arsen. und laches. und andere Mittel durch einen homöopathischen Arzt anwenden lassen, weil es ein lebensgefährliches Uebel sein kann. Dasselbe ist der Fall mit den verschiedenen Arten Krebs oder harten Knoten mit stechenden Schmerzen. Hier darf gar nichts äußerlich gethan werden.

Manchmal sind es nur harte Drüsen, besonders am Halse oder Nacken; gegen diese kann man merc. nehmen und nach einigen Tagen dulcam., besonders wenn sie rechts schlimm sind; wenn links: staphis. Helfen diese nicht, so frage bei Zeiten einen homöopathischen Arzt.

Frostbeulen, die durch den Winterfrost entstehen, vergleiche „Erfrierungen" S. 133, und dann auch im Sommer, besonders

aber im Herbste und Frühjahr plagen, ebenso wenn der Frost in den Gliedern ist, ohne Beulen zu machen, wenn sie jucken, brennen, zuweilen mit argen Schmerzen, aufspringen, bluten, heilt man mit pulsat., wenn die Haut mehr dunkle, braunrote, bläuliche Farbe zeigt, zuweilen auch mit nux vom, und wenn dies nicht ausreicht, mit sulph. Bei sehr argen Schmerzen hilft chamom. und später arsen. Nach Goullon hilft am allerbesten sehr verdünnte Salpetersäure innerlich, und äußerlich mit Wasser umgeschlagen, oder Salpetersäuresalbe (unguentum oxygenatum) aus der Apotheke, die sich aber nicht lange hält. Bei Frostgeschwüren silic., und wo Brand eintritt, wahrscheinlich arsen. Ich setze dazu, wenn Wärme wohlthut, arsen., wenn Wärme verschlimmert, secal. Gute Hausmittel, wo dem einen dies, dem andern das hilft, sind folgende: wenn die Haut sehr aufspringt, guter Tischlerleim warm aufgestrichen, dickes Papier damit bestrichen und in Streifen umgewickelt und aufgelegt; wenn die Haut rot ist, sehr schmerzhaft, bei jeder Bewegung schlimmer schmerzt: Fischthran, oder Schmalz, worin ein Hering ist geröstet worden, oder Heringsmilch; wenn es weit verbreitet ist, über ganze Hände und Füße, besonders aber im Gesicht, so mache Speckfalbe. Schneid' ein Stück guten Speck wie eine Kerze, zünd' es an, halt' es schief, daß es tropft, laß die Tropfen auf ein großes dickes Stück Eis fallen, so bildet sich darin eine Salbe. Ist es mehr in den Knochen und Gelenken, so mache Linsensalbe. Gut ausgelesene Linsen im eisernen Mörser gestoßen, durch feines Zeug gebeutelt, mit Gänsefett, das in der Wärme ohne Salz ist ausgelassen worden, tüchtig zusammengeknetet, auf Leinwandläppchen gestrichen und aufgelegt. Man kann das auch zur Verhütung thun.

Alle Leute, die, sobald kaltes Wetter kommt, zu Frostbeulen geneigt sind, müssen gar kein Schweinefleisch essen, keinen Gänsebraten, noch auch Fett davon, weder Sommer, noch im Winter.

Aderknoten, an den Füßen oder andern Teilen, entstehen besonders bei Schwangern; es ist eine oberflächliche Ader, die sich erweitert hat, rötlich, blau oder bleifarben, wird größer im Stehen oder beim Hängen des Gliedes, kleiner im Liegen, läßt sich zusammendrücken, schmerzt nicht, wird aber zuweilen immer größer, kann dann platzen und es geht unnötig eine Menge Blut verloren. Man thut wohl, ein breites Band so um das Glied zu wickeln, daß es fest liegen bleibt, nur nicht gar zu fest; die Weiber machen sich auch eine Art Strümpfe oder Hosen, die wie eine Schnürbrust durch Schnüre enger oder weiter gemacht werden können. Das allein hilft aber nichts; gehen auch die Knoten an einer Stelle weg, so kommen sie dafür an einer andern; manchmal sitzen sie an Teilen, wo man gar keinen Druck anbringen kann. Pulsat. hilft in vielen Fällen, manchmal arnic. und pulsat. abwechselnd alle Wochen, manchmal sulph., carb. veg. oder lycop. Wenn die Schwangern viele Aderknoten haben, so dürfen sie nicht zu viel stehen, nicht zu viel schwere Kost essen; sonst hindert es manchmal bei der Nieder-

kunft noch. Schüßlers Ferrum phosphoricum 6. Verreibung heilt bei längerem Fortgebrauch, dreimal täglich einer Erbse groß, manchmal frische und alte Adererweiterungen. Bei lebhaften Beschwerden von denselben, Spannung und beginnende Entzündung, hilft oft Belladonna. Wollen sie aufbrechen, oder sind sie aufgebrochen, so gib Hamamelis und mache an die schlimmen Stellen Umschläge mit der Tinktur, wovon 10 Tropfen auf 1/4 L. Wasser kommen.

Geschwüre, offne, eiternde oder wässernde, mehr oder weniger tiefe Stellen in der Haut. Sind sie aus Aderknoten entstanden, was man sehen kann an den blauen Adern rund umher, der schwärzlichen Farbe des Geschwürs, den Blutklumpen darin, dem leichten Bluten, besonders bei warmem Waschen, so werden sie ebenso behandelt, nur daß man dann oft auch laches. geben kann, und wenn dies nicht mehr hilft, silic. Diese Mittel kann man auch äußerlich anwenden, indem man einige Körnchen in einem Eßlöffel voll Wasser auflöst und dann alle Tage etwas aufstreicht, oder ein darein getauchtes Läppchen überlegt.

Manche Geschwüre, die einen süßlichen Geruch haben, sehr um sich fressen, viel Schmerzen rund umher machen, wie sie zuweilen entstehen nach einer kleinen Verwundung, besonders im Gesichte, heilt ein Brei aus geriebenen gelben Rüben oder Möhren.

Bei allen lange währenden Geschwüren ist das Beste, einen homöopathischen Arzt zu fragen. Je längere Zeit die Geschwüre schon bestanden haben, oder je öfter sie wieder gekommen sind, desto langsamer müssen sie geheilt werden, weil sonst unfehlbar eine andere oder ärgere Krankheit entsteht. Besonders gefährlich ist es, sie auszutrocknen durch Vitriol oder Bleiweiß oder Bleiwasser.

Sind die Schmerzen sehr arg, stechend oder brennend, so nimm Malz, stoß es zu Mehl, mache dann mit Bierhefen einen Teig, verdünne es mit reinem Bier, streich's auf Lappen und leg's alle Tage zwei- oder dreimal frisch auf.

Bei sehr tiefen Geschwüren mag man auch (wenn man keinen homöopathischen Arzt haben kann) den Terpentin anwenden. Nicht das Terpentinöl, sondern Terpentinharz. Man schmilzt über ganz gelindem Feuer ein Lot vom besten venetianischen Terpentin und rührt nach und nach 4 Lot reines gelbes Wachs darunter, hierauf trocknet man das Geschwür so tief als möglich mit Leinwand ab und nimmt einen Löffel voll von der Masse, und in dem Augenblicke, daß die geschmolzene Masse gerinnen will und nicht zu heiß ist, gießt man davon in das Geschwür. So thut man alle drei Tage. Dies hilft aber auch nicht immer, oder doch nicht lange, wenn man keinen homöopathischen Arzt dabei braucht.

Auf Geschwüre, die nicht so tiefe Löcher machen, legt man am besten Leinwand in warmes Wasser getaucht und verbindet sie dann gut und warm. Man nehme dabei alle Wochen einmal sulph., dies hilft sehr oft; bei sehr brennenden Geschwüren hilft arsen.; wenn sie brennen und übel riechen: carb. veg.; wenn sie sehr um

sich greifen und rund umher kleine Pöckchen entstehen oder kleine Geschwürchen rund um das große, so hilft laches.

Geschwüre an den Zehen, besonders bei alten Leuten, die mit einer Blase anfangen, als hätte man sich verbrannt, heilt silic., wenn es mit blauschwarzen Flecken anfängt, oder dergleichen nicht weit davon zu sehen sind, arsen., wenn die Wärme angenehm ist; macht alles Warme Schmerzen, so hilft secal., wenn es nicht überhaupt zu spät ist. Bei Geschwüren aus Blasen an der Spitze der Zehen oder auf den Gelenken, die lange fortsiepern, hilft sepia. Bleiweißsalbe ist in solchen Fällen schädlich.

Geschwüre um eine alte Warze herum oder ein Hühnerauge und dergl. heilt oft ant. crud., manchmal auch ein anderes Mittel. Blei, Zink, Mercur u. a. trocknen sie zwar geschwinder, aber in vielen Fällen folgt binnen kurzem eine tötliche Krankheit.

Süchtige, unheilsame Haut, jede Verletzung geschwärt: siehe S. 116.

Nägeleinwachsen kann schlimme Geschwüre machen. Die gewöhnliche Art ist, den Nagel wegzuschneiden und besonders an der Seite, wo er einwächst, so viel als möglich wegzunehmen. Dann wächst aber der Nagel desto eher wieder dahinwärts und nach kurzer Zeit hat man dieselbe Not. Man muß daher diese Art abzuschneiden nur dann anwenden, wenn sehr viel daran liegt, sogleich wieder gehen zu können. Kann man aber noch etwas Verbandwatte mit einem stumpfen Federmesser zwischen Nagel und Fleisch einschieben, so ist dies viel besser. Wer Geschick hat, kann sich dies selber thun, besonders wenn er vorher erst ein warmes Fußbad nimmt. Ist schon wildes Fleisch gewachsen, so streue fein gestoßnen Hutzucker darauf, alle Tage zweimal, und schone den Fuß einige Tage soviel als möglich; doch besser ist es, auch keinen Zucker zu brauchen, sondern die rechte Arznei, marum verum, graphites, silic., oder caustic., wie weiter unten beschrieben wird.

Zugleich muß man den Nagel mit einem scharfen Messer oder mit einer kleinen dicken Glasscherbe von grünem oder dunklem Glas in der Mitte dünn schaben, und dies jeden Tag wiederholen, bis er so dünn als möglich geworden ist. Schabt man mit Glas, dann muß man vorsichtig sein und die kleinen Glassplitter oft wegblasen. Dabei heilt es weit geschwinder an den Rändern und gibt sich immer leichter heraus, so daß man leicht zwischen Haut und Nagel etwas einbringen kann. Hat der Rand des Nagels rauhe Spitzen, so schabe man diese ab, schneide aber nichts davon weg.

Das einzige Mittel, um dieses schlimme Uebel ganz zu heilen, ist recht oftes Abschneiden des Nagels, jedoch nicht, wie gewöhnlich, so rund ab, wie die Zehe rund ist, oder so wie die Nägel an den Fingern geschnitten werden, sondern entgegengesetzt rund, hohl heraus, so daß der Nagel in der Mitte so tief als möglich abgeschnitten wird, an den beiden Enden aber, wo er sich umbiegt und hinein wächst, gar nicht. Dies läßt sich nicht auf einmal thun, sondern

nach und nach; jede Woche nimmt man ein Fußbad und schneidet dabei den Nagel nach dieser Regel. Dadurch bekommt der Nagel mehr Zug zum Wachsen nach der Mitte zu und wächst nicht so viel an den Seiten; stehen nach einiger Zeit die beiden Spitzen zu weit vor, so kann man etwas weniges wegnehmen. Zerreibt es die Strümpfe, so mache man sich eine lederne Kappe darüber. Erst nach Jahresfrist läßt man den Nagel wieder ganz gerade wachsen, schneidet ihn aber nie mehr an der Seite tief ab, denn dadurch wird es immer verschlimmert.

Die Wundheit und Entzündung vom Einwachsen der Nägel vergeht meist sehr bald, nachdem genug Baumwolle zwischen Nagel und Fleisch hineingebracht worden ist, doch kann man diese auch noch mit Wasser befeuchten, in welches man einen Tropfen arnic. gethan hat. Will dies nicht recht helfen, oder fangen die Stellen schon an geschwürig zu werden, so ist das Allerbeste caustic. 3. oder 6., einen Tropfen auf 1 Lot Wasser, dahinein Läppchen getaucht und aufgelegt, alle Tage 3-, 4mal, das verzehrt das wilde Fleisch. Hat es schon ein schlimmes Geschwür gemacht und läßt sich nicht gleich lindern auf die angegebne Art, so lasse man sich doch niemals bereden, als müsse der Nagel ausgerissen werden oder gespalten. Die argen Schmerzen können immer erspart werden, wenn der Arzt sich die gehörige Mühe geben will. Man kann dann sehr oft noch an der Seite nach und nach so viel wegnehmen, als nötig ist, die Geschwüre zum Heilen zu bringen, besonders wenn man dabei homöopathische Mittel nimmt, je nach der Art und dem Temperamente des Menschen, oder den andern Zeichen, die einer hat. Silic. und sulph., manchmal auch arsen. oder carb. veg. sind die wichtigsten.

Mitesser, kleine schwärzliche Pfropfe in der Haut, entstehen besonders oft an der Nase oder um sie herum. Man kann sie ebenso herausbringen, wie kleine Stacheln aus der Haut. Nimm Hühnerfett, bestreich' die Stellen, leg' ein heißes Platteisen auf den Tisch und bringe die bestrichne Stelle so nahe, als man es bequem leiden kann; wird sie trocken, so bestreich' sie wieder, bis die Mitesser sich etwas erheben, dann drückt man mit einem stumpfen Messer daneben nach unten zu, oder nimmt einen passenden Schlüssel, dessen Oeffnung ein wenig größer ist als die Hautpore, und drückt, aber ganz allmählich, dann springen sie heraus. Manche haben nachher sulph. 30. mit Milchzucker in die Poren eingerieben und es half. Nach Goullon half sulph. abwechselnd mit silic. alle Wochen einmal. Wäscht man das Gesicht zuweilen warm und sogleich darauf kalt, so sollen sie auch nicht leicht wieder kommen. Oft entzünden sich die Mitesser desto mehr, je mehr man sie herausdrückt, dann lasse man sie in Ruhe, sonst wird das Gesicht immer fleckiger und pockiger. Nimm nur innerliche Mittel, dann heilt die Entzündung; kümmere dich nicht mehr um die Talgpfröpfe. Sulfur, später Calcarea, auch einmal Thuya, reinigen das Blut und verschönen damit auch die Haut.

Warzen abzuätzen oder zu schneiden, ist immer gewagt; so oft es auch geschieht, wie es scheint, ohne Schaden, so kommen doch manchmal um so schlimmere Folgen, besonders bei Kindern und bei alten Leuten. Vergehen sehr oft, wenn sie fleischig sind oder gestielt, durch caustic., wenn sie flach sind, hart und bröcklich, nahe bei den Nägeln, durch ant. crud.; wenn sie auf den Rücken der Finger sind, durch dulcam., an den Seiten durch calc., doch gibt's noch andere Mittel, namentlich Thuya.

Hühneraugen oder Leichdornen. Setze die Füße in warmes Wasser eine Viertelstunde lang und schneide dann mit einem scharfen Messer ein dünnes Scheibchen nach dem andern von den Hühneraugen ab, bis es anfängt zu schmerzen. Dann nimm arnic., einige Körnchen mit einem Tropfen Wasser, und reibe dies hinein. Thut man dies oft, so vergehen sie gewöhnlich. Wachsen sie doch immer wieder, so nimm einigemal ant. crud., und bringe dies auch an die abgeschnittene Stelle. Oder bestreiche sie, nachdem die hornige Oberfläche so weit abgeschnitten ist, daß es noch nicht schmerzt, mit Schwammöl. Das kann jeder leicht machen. Er nimmt ein Stück Feuerschwamm, solchen, der nicht fängt, wie die Maurer gern haben, nämlich keinen salpetrisierten oder schwarzen, sondern ganz gewöhnlichen, so viel als man auf die Pfeife braucht, zündet ihn an, legt ihn auf eine Messerklinge, hält sie schief genug, und da kommt auch bald ein Tröpfchen geflossen, das noch warm aufs Hühnerauge muß. Nach ein paar Tagen nimmt man die braune dünne Kruste davon weg und wiederholt das Mittel, bis das Unkraut mit Stumpf und Stiel vertilgt ist. Schützt man die Hühneraugen durch Einschieben von Verbandwatte zwischen die Zehen oder durch Umwickeln und Unterlegen vor Druck, so vergehen sie meist von selber.

Gegen arge Schmerzen in den Hühneraugen, wenn anderes Wetter wird, hilft gewöhnlich rhus, manchmal auch abwechselnd mit bryon. oder *calc.*

Wundliegen kann oft verhütet werden, wenn man ein offenes Gefäß mit Wasser unter das Bett des Kranken stellt, und alle Tage frisches. Achte sorgfältig auf das Betttuch, daß es keine Falten wirft; diese drücken wund. Man setze frisches Rindfleisch mit kalt Wasser ans Feuer und schöpfe den Schaum ab in eine Tasse, ehe man Salz hinzu thut. Alle wundwerdenden Stellen werden mit diesem Schaum eingerieben und nachdem er in der Tasse wieder erwärmt worden, Leinwandläppchen damit bestrichen, die man warm auflegt; es verhütet das Schlimmerwerden oder heilt es. Auch Schafwollfett auf die wunde Stelle und deren Umgebung gelegt, ist sehr gut. Kann man ein weichgegerbtes Hirschleder unter das Betttuch legen, die Haare nach unten und das Schwanzende nach den Füßen des Kranken, so kann man es dadurch auch oft verhüten und dabei leichter heilen. Hilft das bloße Wasser nicht, so löse darin einige Körnchen arnic. auf. Wird die Stelle gar brandig, und sieht übel aus, so gib china und wasche mit china. Greift

der Brand um sich und riecht es übel, so gib sanguin. und wasche damit. Ist die Wunde groß, so kann man geschabte süße gelbe Rüben auflegen.

Nachtschweiße, lang anhaltende, schwächende, sollten durch den Arzt behandelt werden. Sehr oft hilft sambuc. Immer aber ist es gut, wie beim drohenden Aufliegen, Wasser unters Bett zu setzen. Wer wissen will, warum? der lese nur in den Sprüchen Salomonis Kap. 26, Vers 4 u. 5.

Fünfzehntes Hauptstück.

Einige allgemeine Krankheiten.

Gliederschmerzen, Reißen, Gicht. Die Gicht ist schwer zu heilen, aber es lassen sich doch die Schmerzen lindern. Und durch homöopathische Arzneien werden die übrigen Krankheiten verhindert, welche bei der gewöhnlichen Behandlung entstehen müssen durch Mercur, Kalomel, Digitalis, Colchicum, Salicylsäure, oder gar durch den ruchlosen Gebrauch des Opium und andere sogenannte unschädliche Kräuter, die des Menschen Gesundheit auf Lebenszeit verderben. Auch lassen sich die vielen Quälereien dadurch ersparen mit den sogenannten äußerlichen Mitteln.

Bei Wein- und Branntweintrinkern kann der Anfall beim ersten Anfange durch nux vom. gemäßigt werden; bei heftigem Fieber gib acon., was oft auch nach andern Mitteln, besonders nach sulph., wiederholt werden kann; ist der Schmerz, als wäre das Gelenk verrenkt, mit etwas Röte, Furcht vor dem Anstoßen, innere Unruhe, als läge das Glied überall zu hart auf, so gib arnic.; ist die Röte sehr stark und weit verbreitet: bellad.; springen die Schmerzen schnell von einem Gelenk zum andern, und werden gelinder, wenn das Glied entblößt wird, so hilft pulsat.; werden die Schmerzen dadurch so schlimm, daß es nicht auszuhalten ist, so gib Kaffee zu trinken und wiederhole die pulsat., und so lange sie es verschlimmert, auch den Kaffee (vergl. S. 235). Werden sie gelinder durch Wärme und der Kranke ist sehr angegriffen und matt, so hilft arsen.; ist das Gesicht sehr bleich und abgezehrt, der Schmerz stechend und reißend, schlimmer des Nachts, und müssen die Glieder immer hin und her gelegt werden, so hilft ferr.; bisweilen rhus; wird es aber durch das Bewegen ärger: bryon.; wird es durch Berühren ärger: china. Wenn Uebelkeit und weiß beschlagene Zunge dabei ist, so gib ant. crud. und später, wenn es nötig ist, ein anderes Mittel. Kommen die Anfälle wieder, so oft sich das Wetter ändert, so gib calc. Zieht es sich in die Länge, so gib in allen Fällen sulph., und wenn es darnach wieder ärger wird, wieder acon. Bleiben die Glieder nachher noch steif, so gib coloc. Sind die Glieder steif